True love of my short bright life.

i feel your heart clearly as beating as i feel my own

Von _Unbreakable_

Kapitel 2: Days without worries

Am nächsten Morgen wurden wir nicht von irgendwelchen Wachen geweckt, welche mich verfolgten. Wie so oft wachte ich als erste von uns beiden auf, ich blickte zu Sixsmith und gab ihm einen sanften Kuss, strich ihm eine Strähne aus seinem Gesicht, lächelte ihn an und legte meinen Arm um seinen Bauch. Es schien wirklich purer Urlaub zu werden, genau das was wir beide seit langem endlich mal gut gebrauchen konnten. Wie sonst auch schlief Sixsmith sehr lange, aber das störte mich nicht, ich stand heimlich auf um eine Zigarette zu rauchen. Jedenfalls wollte ich das, bis mich eine Hand packte und ich ein nuschelndes "Bleib bei mir" hörte. Ein grinsen überkam meine Lippen, ich gab ihm einen sanften doch innigen Kuss und stand trotzdem auf. Ich ging in die Küche, öffnete das Fenster um dort zu rauchen und ließ nebenbei die Kaffeemaschine laufen um meinen Liebsten gleich aus dem Bett bekommen zu können. Langsam wurde ich wach und vernahm ein blubberndes Geräusch aus der Küche, welches von der Kaffee-Maschine kam. Ich war schon immer ein ziemlicher Langschläfer gewesen, doch mit dem gewissen das Robert in der Küche wartete ließ es sich doch gleich besser wach werden und direkt aufstehen. Ich zog mir meinen Bademantel über, damit ich nicht ganz entblößt zu ihm trat, obwohl ihn das wohl genauso wenig stören würde wie mich. Ich kam in die Küche und nahm eigentlich an er würde dort warten, nun stand ich in dieser großen gefliesten Küche und suchte nach einer Kaffetasse. Suchte Robert immer noch vergeblich. "Robert?" fragte mich vergeblich wo er denn innerhalb von 5 Minuten sein könnte. Bis mich zwei Hände von hinten umarmten.

Wusste genau wie ich Sixsmith überraschen und begeistern konnte. Umarmte hin und von hinten und küsste seinen Nacken. "Na, du Langschläfer auch schon wach?" Ich schank uns beiden einen Kaffee ein und stellte mich neben ihn in die Küche an die Arbeitsfläche. Sixsmith gähnte wie ein kleines Kamel, was ich ihm natürlich auch direkt sagen musste, worauf er versuchte mich mahnend anzusehen was ihm nicht gelang. "Ach Sixsmith, du weißt doch was ich für einen Humor hege.- "Ja, natürlich weiß ich das, aber -" Sixsmith konnte seinen Satz nicht zu Ende bringen, da er so laut gähnte als ob ein großer Schäferhund neben mir stehen würde. Ich lächelte ihn an und küsste ihn. "Du bist zu süß, du Idiot"- "Könntest du es vielleicht mal lassen, mich immer als Idiot zu betiteln?" Sixsmith versuchte ernst zu bleiben. "Hm.." murmelte ich überlegend. "Könnte ich, aber dann wäre ja der ganze Spaß dahin" - "Robeeert, ich meine es-" Ja, genau, er meinte es wie immer ernst. Ich ließ ihn seinen Satz nicht

beende und unterbrach ihn mit einem innigen Kuss in dem ich ihn an die Küchenzeile drückte. Hmm.. so ein bisschen Leidenschaft in der Küche? Wer könnte es uns verübeln. Ich küsste ihn sanft und drückte meine flache Hand gegen seine Brust, ich zog ihn an seinem Kragen näher zu mir hin und ging mit ihm während ich ihn weiter küsste Richtung Küchenwand. Ich drang mit meiner Zunge in seine Mundhöhle und spielte ein wenig mit seiner Zunge und ein leichtes Lächeln zierte meine Lippen während unserem Spiel der Zungen. Sixsmith stieß schon bei solch kleinen Dingen eine pure Röte ins Gesicht was mich noch mehr Lächeln ließ. Spätestens jetzt dürfte klar werden, wer hier über wem steht. Obwohl ich eingestehen muss, dass es auch oft Nächte gab wo ich Sixsmith diesen Part überließ und er sich in diesem gar nicht mal so schlecht machte, wie ich sagen muss. Je nach Laune entschieden wer spontan wer heute welchen Part hatte. Eigentlich entschied es sich immer von selbst. Sixsmith legte seine Hände um meinen Hals und strich mit zwei Fingern weiter hoch und strich mir durch mein Haar.

Konnte gar nicht glauben wie überstürzt der Morgen aufeinmal begann, aber so war es mit Robert und ich liebte es ja wenn er solche Dinge tat. Niemand konnte meinen Körper besser liebkosen, als er. Wobei ich anmerken muss, dass es vorher auch niemand tat. Ich hatte zwar vorherige Beziehungen, doch wirklich lange hielten diese nie und wirklich ernst waren sie auch nie. Wir wollten es nicht am frühen Morgen soweit kommen lassen, dass wir wieder im Bett landeten. Mussten wir ja auch nicht. Robert beendete das Spiel unserer Zungen, gab mir einen Kuss auf die Nase und lächelte mir zu . "Na, Sixsmith bist du wieder rot geworden" Ich sah beschämt zur Seite, da ich es nie leiden konnte wenn er das erwähnt. "Robert.." - " Ach, Sixsmith ist doch nichts dabei." -"Ich werd ja nur rot, weil.." er lächelte mich fragend an. "weeil?" Ich zog ihn zu mir und zog ihn in einen intensiven Kuss und löste mich ruckartig wieder. "Deshalb, Robert!" er strich mit seiner flachen Hand über meine Wange. Er lächelte und sah mich mit diesen bezaubernden Augen an und ich umarmte ihn einfach nur so fest ich konnte und strich über seinen Rücken. Seinen Atem zu spüren und seinen Herzschlag zu hören war eins der schönsten Gefühle die ich je empfand. Ich gab ihm einen sanften Kuss auf seine Schulter.

War erschrocken als Sixsmith mir statt einer Antwort einen Kuss lieferte, war ja sonst nicht seine Art aber es war auch mal schön wieder eine andere Seite von ihm zu spüren, bei welcher er gerne auch mal die Initiative ergriff. Als er mich dann umarmte spürte ich die komplette Kälte seines ganzen Körpers, Sixsmiths fröstelte des Öfteren ohne Grund, da ich immer eine rechte warme Körpertemperatur hatte, war ich praktisch eine Aufwärmanlage für ihn. War recht lustig anzusehen, wenn ein so großer Mann vor sich hin fror. Ich löste mich langsam aus unserer innigen Umarmung und hauchte ihm ins Ohr, wie sehr ich ihn vermisst hatte und dass mir noch nie jemand so viel bedeutete hat und ich sagte ihm das ich ihn liebe. Wir zogen unser Anziehsachen über unseren Leib und wagten einen kleinen #Spaziergang nach draußen und besuchten ein Londoner-Café welches eher abgelegen lag. "Sixsmith, sag mir wie war es mit deinen Studentinnen, welche dich so genervt hatten, was du in den Brief erzählt hattest?"- "Ach, Robert ich sag dir. Es war einfach schrecklich. Ein Tag im Gefängnis wäre wohl eine Wohltat für mich gewesen. Sie fragten, ob ich sie nicht einmal treffen wolle, jedes Mal verneinte ich. Und da eh fast jeder wusste, dass wir zusammen sind fragten mich viele ob ich nun eine schreckliche Krankheit hätte." - "Nun ja, Sixsmith. Frauen sind wie soll ich sagen; Nicht gerade einfach."- "Robert, was

ist da nun eigentlich mit dir und d dieser Jocasta?" Sixsmith hatte tatsächlich viel Besorgniserregendes und trauriges in seinem Blick. Ich legte meine Hand an seine Wange. "Sixsmith, weißt du, ich habe es dir schon im Brief erklärt. Aber ich empfinde wirklich rein gar nichts für diese Frau, es ist ein wirklich nur körperlicher Dienst." Ließ meine Hand hin abgleiten zu der seinigen und legte meine zweite Hand auf seine. Ich blickte ihm tief in seine Augen. "Sixsmith, ich liebe dich, mein Herz hat für niemand anderen so sehr geschlagen, das meine ich ernst.

Diese Worte von Robert zu hören erschienen mir wie in einem Liebesfilm. Also wie einer von den guten, nicht diese schlechten die zu kitschig sind. Einer der schönen, mit einer tollen Besetzung, einer klasse Geschichte und purer Romantik. War mir ja eigentlich immer sicher, dass er mich liebte, ja wirklich. Aber diese Sache mit Jocasta nerve mich nun mal. Und ich schwörte mir, würde ich ihr begegnen wusste ich nicht ob ich hätte ruhig bleiben können. Aber darüber machte ich mir fürs Erste keinen weiteren Gedanken mehr. Ich genoss einfach nur Roberts Aufmerksamkeit und seine Liebe mir gegenüber.

War mehr als gerührt wie sich Sixsmith sorgte und dass er sauer darüber war, dass ich mit Jocasta schlief. Konnte ich mehr als verstehen. Schließlich waren wir ein Paar und eigentlich hinterging ich ihn ja aufs übelste, aber er verstand meine Situation. So ein Verständnsvollen Menschen wie Rufus Sixsmith trifft man nicht jeden Tag, jedenfalls nicht in England und wenn wurden sie vor mir versteckt oder was weiß ich was. Ich bemerkte wie viel beruhigter Sixsmith war, als ich ihm innigstlich meine Liebe gestand, so oft wie in letzter Zeit hat ich dies noch nie getan. Er erzählte mir noch weiteres wie es ihm ergang, seitdem Tag als ich ihn verließ. Es schien wirklich so Trist und traurig gewesen zu sein, wie er mir schon in vielen seiner Briefe berichtete. Konnte oftmals kaum mit Worten darauf reagieren, wie es ihm erging sondern nur damit, dass ich ihm ein Lächeln schenkte und über seine Hände streichelte. Ich wollte ihm somit zeigen, dass ja nun alles gut ist, jedenfalls für den Moment. Weiter als bis zu dem was heute Nacht passieren würde wollte ich nicht denken. Wenn man zu weit in die Zukunft denkt, verpasst man das was vor einem liegt und kann dies nicht voll und ganz genießen.

Ich berichtete Sixsmith, dass Vyven Ayrys einst ein wirklich großartiger Komponist war, vom theoretischen her war er es immer noch, doch hatte er keine Kraft um dies alles in die Tat umzusetzen und zum Teil vergaß er manche Melodien einfach urplötzlich, also half ich ihm das ein oder andere Mal dabei. Wir bezahlten unsere Rechnungen im Café und verließen dieses. Wir spazierten einen Waldweg entlang, wo uns die Sonne ins Gesicht schien und ein leichter Wind uns um die Nasen wehte. Hand in Hand gingen wir diesen Weg entlang, so wie es üblich war für Pärchen. Natürlich erhaschten wir den ein oder anderen verstörten Blick. Wurden oft angesehen, als ob wir einer anderen Spezies angehörten, doch wir scherten uns nicht weiter darum. Ich sagte Robert ich würde kurz ein paar Einkäufe tätigen, da ich für uns kochen wolle. Wäre Robert mit mir gegangen, hätte uns möglicherweise noch jemand gesehen, der nach ihm suchte. Dieses Risiko wollte ich nun wirklich nicht eingehen.

Sixsmith sagte mir er würde das nicht Risiko nicht eingehen wollen, dass ich eventuell geschnappt würde. Dieser Mann machte mich irgendwann noch fertig. Auch wenn ich ab und an davon genervt schien, was seine Besorgnis angeht, fand ich es dennoch zu süß, denn nie zu vor in meinem Leben, welches zwar erst 24 Jahre besteht aber

dennoch, hat sich vorher niemand so um mich gesorgt. Nicht meine Mutter, nicht mein Vater, nein gerade der nicht. Mein Bruder hat sich zwar ansatzweise so um mich gesorgt wie Sixsmith, jedoch fiel mein Bruder im Krieg. Saß nun auf dem Sofa und dachte darüber nach, was wäre würde er noch leben. Einen großen Bruder zu haben, ist wie nun ja. Du weißt einfach, jemand ist da der dich beschützt. Es ist nicht wie in einer Liebschaft oder wie mit einer Schwester. Das Gefühl einen Bruder zu haben, ist ähnlich wie das wenn ich Sixsmith sehe: Unbeschreiblich.

Habe lange nicht mehr darüber nachgedacht. Worüber? Naja, ob ich irgendetwas hätte tun können, um meinen Bruder zu retten. Wahrscheinlich nicht. Fragte mich auch, ob wer aus meiner Familie sich um sein Grab kümmerte. Ist nun schon einige Jahre her, als ich ihn verlor, und noch viele mehr als ich ihn das letzte Mal sah. Auf der Beerdigung meines Bruders sah ich meinen Vater das erste Mal Emotionen zeigen. Höchstwahrscheinlich nur, weil mein Bruder eine Frau hatte und nicht wie ich ein homophiler perverser war. Es kam schon früh raus, welche Neigungen ich in sexueller und in emotionaler Richtung hegte. Meine Mutter war empört, traurig. Mein Vater.. ja, er war entsetzt und schrie mich an ich wäre nicht mehr sein Sohn. Damals war ich gerade einmal 15. Ich war nur mit Freunden unterwegs, wir saßen abends am See und Peter beichtete mir, dass er sich in mich verliebt hatte. Hatte keine Ahnung, dass ich so etwas jemals für einen meines Geschlechts fühlen könnte. Wir küssten uns, ab diesem Zeitpunkt wurde es mir klar. Es sprach sich recht schnell rum. Da ich minderjährig war, konnte mein Vater nichts tun. An meinem 20. Geburtstag enterbte Vater mich. Kaum zu glauben, dennoch wahr. Mein Bruder war einer der loyalsten und treuesten Seelen, die ich neben Sixsmith kannte. Und auch als mein Bruder erfuhr, was ich empfand und für wen hielt er zu mir. Es war ihm egal was die Gesellschaft von solchen Leuten hielt, denn schließlich war ich immer noch Robert Frobisher. Sein Bruder, den er liebte egal was war. Hätte mir manchmal so einen Rückhalt von meinen Eltern gewünscht. Machte mir einen Tee bevor ich weiter in Gedanken versunk.

Hatte so lange nicht mehr über all das nachgedacht. Hatte das Bild meines Bruders vor mir, wie ich ihn das letzte Mal sah. Mit gepackten Taschen seinem großen Rucksack auf dem Rücken. Die Tür ging auf, das Militärauto fuhr vor und er stieg ein. Verdrückte keine einzelne Träne. Glaubte nicht, dass mein Bruder mich so sehen hätte wollen. Innerlich war ich glücklich aber auch traurig. Freute mich für meinen Bruder, dass er hier weg konnte, fragte mich aber auch: Wann kommt er wieder? Wann sehe ich ihn wieder? Aber nie stellte ich mir die Frage: Wird er überleben oder wird er verletzt sein? War zu klein und zu naiv um zu verstehen, was der Krieg bedeutete. Dann kam dieser Tag an den ich nie mehr denken wollte, welcher aber zu dieser Geschichte gehört. Wir warteten mit einer Torte und Blumen vor der Bushaltestelle, wo alle Soldaten glücklich heim kamen. Sie umarmten ihre Familien. Ich war erschrocken. Blut triefte an ihren Stirnen hinab, aufgeschürfte Hautwunden, man sah das Fleisch von der Haut deutlich. An diesem Tag sah ich vieles was ich weder sehen wollte noch verstehen konnte. Doch das was ich sehen wollte, bekam ich nicht zu Gesicht. Der Bus war leer. Weniger Soldaten kamen raus, als sie damals einstiegen. Wo war er? mein großer Bruder..

Der Kommandant teilte uns mit Phil wäre im Krieg ums Leben gekommen. Verstand nicht was das hieße. Ging es ihm schlecht, wo war er? Wir fuhren nach Hause, sprachen im Auto nicht ein einzelnes Wort. Auch wenn meine Eltern kaum ein Wort mit mir wechselten seit sie von meinem Geheimnis wussten, erklärten sie mir was mit Phil passiert sei. Er sei gestorben, was bedeuten würde Phil käme nie zurück. Seitdem brach eine Welt in mir zusammen. Schrieb schon damals viele kleine Stücke,

ausschließlich an meinen Bruder gerichtet. Denn bis zum damaligen Zeitpunkt hatte ich außer ihm niemanden der mich so liebte wie ich bin. Verdrückte doch tatsächlich in meinem Gedankenrausch einzelne Tränen-Sixsmith kam zur Tür herein und ließ die Einkaufstüten fallen, rannte auf mich zu wie in besorgter Ehemann und verhielt sich als ob ich in einem KRankenbett lag.

"Robert? was ist los?" - "Sixsmith.. ich habe nur über damals nachgedacht mit meinem Bruder und was wäre wenn ich ihm hätte helfen können" Sixsmith wusste von Anfang an die Geschichte mit meinem Bruder. Er sagte damals nicht viel, er umarmte mich nur. Doch diese Umarmung war mir mehr wert, als ein ganzer Roman voller tröstender Worte. Sixsmith streichte über meine Wangen und nahm mich in den Arm wie damals, eigentlich wie er es immer tut. Und diese Umarmung hilft mir in solchen Situationen ungemein. Ich hasse es, wenn er mich so sieht. Doch er ist der einzige, dem ich es je zeigte.

Kam zur Tür hinein und erblickte Robert auf dem Sofa sitzend mit zitternder Hand einen Tasse Tee haltend. Er weinte. So wie damals, 3 Wochen nachdem wir uns kennengelernt hatten, als er mir die ganze Geschichte über seinen Bruder erzählte und darüber wie seinen Eltern auf seine homophilen Neigungen reagierten. Ich redete ja sonst viel und gern, aber ich wusste nichts anderes, als ihn einfach zu umarmen. Das hat damals mehr bewirkt als ich dachte, denn ab diesem Tag wusste ich das ihm das immer hilft. "Robert, ich kann es ja verstehen. Aber nun wein nicht mehr.Komm." Ich gab ihm einen sanften Kuss und drückte ihn an mich. " Ich bin immer für dich da" hauchte ich ihm ins Ohr. Alles was Robert je gebraucht hatte war die entsprechende Person, die ihm Zuneigung gab. Mir war bewusst, dass es ihm seelisch nicht so gut ging wie er immer meinte. Ich spürte es und sah es oft an seinen Augen. Ich setzte mich zu ihm aufs Sofa, nahm ihn in meine Arme, sprach ihm gut zu und verstummte dann für eine halbe Stunde. Nachdem sich Robert wieder gefasst hatte bereiteten wir zusammen das Essen vor, wo wir auch schon wieder etwas rumalberten. Dieses Rumalbern mit mir tat ihm denke ich ganz gut, Ablenkung ist zwar wichtig, aber es ist auch wichtig ihm zuzuhören. Ich tat mein Bestes und war froh ihm so immer wieder helfen zu könne, so gut es eben ging. Wir Saßen auf den beiden vorhandenen Küchenstühlen bis das essen fertig war. Ich beugt mich zu Robert und drückte ihm einen zärtlichen Kuss auf seine Lippen. Er lächelte mir zu, das machte mich sehr glücklich. Konnte es nicht mit ansehen, wenn er traurig war. War froh, dass wenn ich mein bestes tat immer gut genug war um ihn wieder glücklich zu machen, um ihn aus diesem Tief wieder rauszuholen. Wahrscheinlich mag so etwas dauern, bis man diesen Menschen gefunden hat, der es immer wieder schafft. Doch hat man ihn einmal gefunden und es ist dann wirklich Liebe kann diese beiden Menschen so schnell nichts, und zwar wirklich nicht trennen. Und wenn man diesen Menschen gefunden hat, fühlt man sich vollständig. Roberts Bruder war für ihn das größte Vorbild was es überhaupt geben konnte. Wenn dieser jemand dann stirbt und die Eltern gegen einen sind., glaubt man es ist vorbei. Und dann vermutest du es keinen Moment lang, doch plötzlich triffst du diesen einen Menschen. Und diesen Menschen fand ich in Robert und er schlussendlich auch in mir.War ihm unendlich dankbar wie er sich sorgte und wie er sich umsorgte, so jemanden hatte ich noch nie getroffen, aber das erwähnte ich ja bereits. Hatte lange nicht so einen melancholischen Tag wie den heutigen erlebt, doch dank Sixsmith legte sich diese Stimmung wie im Flug. Hätte nicht gewusst, was ich hätte tun sollen wäre ich alleine geblieben?..Ich glaube ich.. "Robert!" Sixsmith Stimme riss mich gottseidank aus meinen unendlichen Gedanken. ".. Ich hab dir doch

gesagt du sollst nicht so viel grübeln, mh?" - "Ich weiß Sixsmith, du hast ja Recht" lächelte Sixsmith zu. Wir gingen zwar recht früh zu Bett, jedoch lag er dann in meinen Armen und wir redeten noch sehr lange über das was uns beiden Angst machte, was unsere zukünftigen Sorgen waren und das wir uns liebten. Wir mussten nicht jede Nacht eine Liebesnacht miteinander verbringen, das war nicht nötig. Der nächste Tag verlief ähnlich wie der allererste Tag, wir vergaßen alles vom Vortag und genossen das Wetter Londons. Gegen Abends kamen wir von einem Spaziergang wieder, ich kochte uns eine Kleinigkeit. Auch wenn Sixsmith immer derjenige war, der dies konnte. Dementsprechend schien ihm naja eher gesagt uns mein Essen auch zu 'munden' nämlich kein Stück. Waren nicht traurig drum. Wir saßen gegen späteren Abend auf unsere Couch. Ich blickte zu Sixsmith und er erwiderte diesen Blick und sah ebenso zu mir. Ich legte meine Hände an seine Wangen und zog ihn zu mir. Meine Lippen berührten die seinigen, ich löste mich langsam von seinen Lippen und biss neckisch zu. Ganz sanft versteht sich. Sixsmith lächelte mir zu und gab sich einem erneuten Kuss hin, worauf hin ich ihn aufs Sofa drückte und ihn leidenschaftlich küsste und dabei meine Zunge sich einen Weg durch seinen Lippen und schlussendlich zu der seinigen bahnte. Ich fuhr mit der flachen Hand über Sixsmiths Hemd und drückte diese ein wenig auf seinen Körper um meinen Berührungen mehr Intensivität zu verleihen. Ich küsste zärtlich seine Wangen und seinen Hals und lächelte ihm zu. So kalt ich des Öfteren auch gewirkt haben mochte, wenn ich Sixsmith liebte war ich der liebste Mensch den es nur geben konnte, dann aber auch nur bei Sixsmith. Langsam löste ich die Knöpfe von ihren Löchern, welchen seinem Hemd gehörten. Desto mehr nackte Haut ich von ihm erblickte, desto häufiger küsste ich diese. Ich streifte Sixsmiths Hemd von seinem Körper.

Robert liebte mein schon entblößten Oberkörper, ich tat es ihm gleich und öffnete Knopf für Knopf. Schon lange nicht mehr konnte ich mich daran erinnern, jemanden an meiner Seite zu wissen, der so ehrlich und so liebevoll mit mir umging. Ich küsste mich an Roberts Hals schräg entlang und strich sanft mit meinen Fingern an diesem entlang. Ich küsste seine Brustwarzen und strich mit einem Finger an der Mitte seines Oberkörpers hinunter und wieder hoch. Ich zog ihn erneut in einen leidenschaftlichen Kuss, wobei sich unsere Zungen trafen und sich liebevoll umschlingten. Robert begann meine Gürtelschnalle zu öffnen und mich von einer Hose zu befreien, wo ich etwas nachhalf, er zog seine Hose schon von alleine aus. Wir lagen nun noch beide in Unterhose da und sahen uns an. Ich legte meine Hand um seinen Hals, er tat es mir gleich. Er küsste mich zärtlich, bevor er sich langsam wieder löste und mir viele einzelne Küsse auf meinem Hals verteilte. Wenn er das tat, legte ich oft meinen Kopf auf seine Schulter und vergrub mich praktisch in ihr, denn ich genoss es wenn er dies tat. Er begann mir den Nacken langsam und zärtlich mit zwei einzelnen Fingern zu streichen. Gewöhnlich machte Robert weiter wie gewohnt, doch heute.. ja heute war etwas anders. Er umarmte mich. Ich fragte mich warum, weil so etwas für ihn ziemlich ungewöhnlich zu sein schien. "Sixsmith.." hörte ich ihn flüstern. "Robert, was ist?" "Lass mich nie alleine.. versprich es mir!" Es wunderte mich so etwas zu hören, denn eigentlich wusste er doch, dass ich immer für ihn da bin egal was kommt. Doch ich bejahte seine Sorge und versprach ihm, ihn nie zu verlassen. Ich konnte mir denken, dass Roberts schon länger währende Depressionen sein Innerstes zerfraßen. Ich glaube es gab auch nur 2 Sachen in seinem Leben die ihn davon abhielten nicht noch tiefer in seine Gedanken zu fallen. Das war einmal die Musik und so selbstüberzeugend es auch klingt, aber der zweite Grund war ich. Ich spürte oft, wie Robert vieles egal

schien.. doch ich spürte auch wenn ihm etwas wirklich wichtig war oder es ihm so schlecht ging, dass er zu fallen drohte. Doch bevor dies geschehen konnte, war ich an seiner Seite um ihn aufzufangen bevor er in dieses endlos scheinende Loch zu fallen drohte. Er sah mich an und lächelte. Es wäre verrückt gewesen Robert in dieser Situation weiter zu liebkosen und ihn dazu zu bringen mit mir zu schlafen. Doch Robert wollte es, er hatte wohl Besorgnis das ich sonst beleidigt gewesen wäre oder so etwas. Ich merkte jedoch, auch wenn er mich lieb kostete und er bei der Sache zu sein schien, so sah ich in seinen Augen, dass er völlig neben sich war.

Wusste nicht was auf einmal mit mir geschah, ich wollte Sixsmith in mir spüren, doch.. auf einmal begann ich sentimental zu werden. Tzz.. und das beim Sex, was bin ich doch für ein Mann, malte mir aus wie eingeschnappt Sixsmith nach meiner Aktion sein würde, doch ich wusste tief in meinem Innersten, dass er es verstehen würde wie es kein Anderer könnte. Am Folgetag entschuldigte ich mich abertausendmal für das was passiert war. Sixsmith sagte jedoch er verstehe es, doch obwohl ich wusste es ist die Wahrheit entschuldigte ich mich immer wieder. Sixsmith küsste mich um mir zu zeigen, dass ich mich nicht mehr entschuldigen brauchte. Ich stütze mich über Sixsmith und gab ihm einen Kuss und zwar immer wieder aufs Neue, ich strich ihm Haarsträhnen weg die in seinem Gesicht störten und blickte in diese immer wieder faszinierenden Augen, die mir immer wieder den Weg erhellten. Wirklich! Jedes Mal.. Sixsmith beruhigt mich noch ein wenig, doch ich tat wieder ganz normal. Ich wusste, dass er spürte wenn etwas nicht stimmte, aber ich wollte das er das dachte. Alles schein wieder gut bis..

Als wir spazieren waren kam uns ein Mann entgegen, er hielt einen Brief in der Hand. Mir und Robert schwarmte das Schlimmste. Oder nur mir? Aufjedenfall bekam Robert Post von Ayrys..

Was das zu bedeuten hatte, wussten wir beide nur zu gut. Er sollte heute Abend wieder in Belgien sein. Klasse.. dachte ich mir. Knapp 4 Tage verbracht und noch immer hatte ich keine Ahnung, wie ich Robert da weg holen konnte.

Später warteten sie gezwungenermaßen am Bahnhof.

"Robert bitte..kannst du nicht hier bleiben?.."- "Sixsmith du weißt ich würde nur zu gerne, aber es geht nicht..- "aber ich dachte wir wollten einen Weg finden.." - "Sixsmith, ich weiß aber..-

Kaum wollte ich meinen Satz beende kam der Zug. Nun hieß es erneut Abschied nehmen. Ich hielt seine Hand und er die meinige. Sein Flehen war kaum auszuhalten, doch würde ich jetzt nicht gehen würde mich Ayrys wohlmöglich köpfen. Der Zug hielt an, die stinkigen Dämpfe des Zuges gelangen in unsere Nasen. Ich stand vor Sixsmith und blickte in diese großen Augen, die schon voller Tränenflüssigkeit nur so triefte. "Robert.." - "Sixsmith mach es nicht schon schlimmer als es ist"

Ich umarmte ihn so fest ich konnte und verdrückte selber ein paar Tränen. Ich gab ihm einen letzten Kuss und stieg ein. Hätte Sixsmith nicht seinen schon immer dagewesen Stolz wäre er wahrscheinlich zusammengebrochen und hätte geweint wie ein elender Hund. War kaum zu ertragen ihn durch die Glasscheiben des Zuges ihn so zu sehen und nun wieder wegfahren zu müssen. Ein Seufzer überkam meine Lippen. Ich konnte nichts anderes tun als einen Brief an Sixsmith zu verfassen.

Konnte es nicht fassen, dass er schon wieder tot zu sein schien. Nahm den nächsten Zug nach Cambridge. Ich musste den Kopf frei kriegen und einen Spaziergang durch den Park wagen. Am nächsten Tag schon erhielt ich einen Brief, wäre der Kurierdienst doch in den letzten Wochen auch so schnell gewesen..

"Mein lieber Sixsmith,
Kalter Wind fährt mir durch das Antlitz,
die Bäume wehen in Zeitlupe hin und her.
Mein Herz fühlt sich so kalt und leer,
raste förmlich nur als es spürt es war in deiner Näh'

Meine Musik so war mir schien das einzigste wertvolle in meinem Leben,
doch dann trat so ein liebenswerter Trottel in mein Leben, welches nun endlich an
Glanz bekam.

Wünschtest du wärest hier
und wischtest weg die Tränen mir.

In Liebe,
R.F.

Eigentlich war Robert nie einer von der Art gewesen, welche ein Gedicht schreiben.
Doch ich fand es umso schöner, dass er mir trotzdem eines schrieb. Sah mir diesen
Brief noch stundenlang an, obwohl es noch nicht einmal ein wirklicher Brief war.

Es war..

viel mehr als das, es war einer der schönsten Liebesdarbringungen. Legte mich früh zu
Bett, was allerdings nicht viel ändert. Ich wachte bestimmt bis 10 mal in der Nacht auf
und suchte ihn. Ja, ich suchte Robert an meiner Seite. Hatte mich wieder so sehr an
ihn gewöhnt, dass es auch mein Unterbewusstsein wieder einmal schwer belastete.
Meine Seele schmerzt, denn ein Teil von mir er fehlt. Ich fühle mich..
Unvollständig.